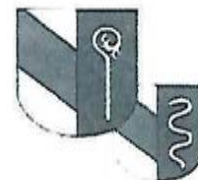




**Ausstellung
im Hardtmuseum Durmersheim
Ritterstraße 16**



**Durmersheim und Würmersheim
unterm Hakenkreuz**



**Ausstellungseröffnung:
Freitag, 01. Oktober 2010, 19.00 Uhr im
Hardtmuseum**

**Die Ausstellung ist an allen Sonntagen im
Oktober 2010 von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.**

**Arbeitskreis Heimatpflege Durmersheim
Organisation: Willi Coerdts**

Durmersheim und Würmersheim

unterm Hakenkreuz

1933 – 1945

Einleitung

Über die allgemeine Geschichte des Dritten Reiches und die großen Ereignisse von 1933 bis 1945 gibt es eine Fülle von Texten, Dokumenten und Bildern. Schwieriger wird eine Darstellung der national-sozialistischen Zeit dort, wo sie für einen einzelnen Ort beschrieben werden soll. Was war in unserer Gemeinde, wie erlebten die Durmersheimer und Würmersheimer diese Zeit und wie funktionierte die Diktatur auf dem Land?

Die Zahl derjenigen, die diese Zeit miterlebt haben und aus eigener Anschauung darüber berichten können, nimmt zwangsläufig ständig ab.

Mit Zeitzeugen im Ort wurde gesprochen, aber nicht alle waren bereit sich zu diesem Thema zu äußern. Private Schriftstücke, Dokumente und vor allem Bilder aus dieser Zeit verschwanden mit Kriegsende und wurden einer „privaten Entnazifizierung“ unterzogen. Bilder und Dokumente, die heute von allgemeinem Interesse sein könnten, wurden so nach 1945 aus welchen Gründen auch immer vernichtet.

Die meisten Fotos und Exponate sind aus der Sammlung des Hardtmuseums. Einige Fotos und Ausstellungsstücke wurden uns freundlicherweise von Privatpersonen zur Verfügung gestellt.

Literatur:

AKH

Robert Melcher: Tagebuch über die wichtigsten Vorkommnisse in Durmersheim von 1900 – 1945

Festschrift zur Ortsgeschichte von Durmersheim 991 – 1991

Fritz Schlick: Durmersheim in Vergangenheit und Gegenwart, 1980

Fritz Schlick: Durmersheim – Würmersheim, 100 Jahre Ortsgeschichte 1850 - 1950

Hardt=Anzeiger – Amtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden der mittleren Hardt

September 2010, W. Coerdts

Vor dem Krieg

1930 – 1939

Die Weltwirtschaftskrise um 1930 mit ihrer Arbeitslosigkeit und Not der Einwohner brachte große Unruhe in unsere Orte. 30 % der arbeitenden Bevölkerung von Durmersheim waren arbeitslos. Viele erwerbslose Arbeiter gingen zur KPD, andere wandten sich den Nationalsozialisten zu. Der verarmte Mittelstand verließ die bürgerlichen Parteien und wurde rechtsradikal, nationalsozialistisch.

Einen ersten Einblick über die allgemeine politische Einstellung in unseren Orten vor über 70 Jahren vermitteln die Wahlergebnisse der letzten freien Wahlen.

Landtagswahlen am 27. Oktober 1929

Durmersheim:

Zentrum	583 Stimmen
SPD	217 Stimmen
KPD	210 Stimmen
NSDAP	114 Stimmen

Würmersheim:

86 Stimmen
0 Stimmen
59 Stimmen
14 Stimmen

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei (NSDAP) gewinnt erstmals 6 Mandate im Landtag. Das Zentrum war eine bürgerliche, konservative, katholische Partei

Reichstagswahlen am 14. September 1930

Durmersheim:

Zentrum	535 Stimmen
NSDAP	463 Stimmen
KPD	329 Stimmen
SPD	213 Stimmen

Würmersheim:

80 Stimmen
47 Stimmen
75 Stimmen
12 Stimmen

Akt

Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932

Durmersheim:

NSDAP	592 Stimmen
Zentrum	558 Stimmen
KPD	383 Stimmen
SPD	156 Stimmen

Würmersheim:

58 Stimmen
80 Stimmen
83 Stimmen
0 Stimmen

Reichstagswahlen vom 6. November 1932

Durmersheim:

NSDAP	585 Stimmen
Zentrum	513 Stimmen
KPD	419 Stimmen
SPD	175 Stimmen

Würmersheim

55 Stimmen
92 Stimmen
92 Stimmen
2 Stimmen

Die Wahlergebnisse belegen, dass in Durmersheim die NSDAP schon bei den Wahlen zum Reichstag vom 31. Juli 1932 stärkste Partei geworden war. Die Würmers-

heimer aber hatten gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung noch ein eher distanziertes Verhältnis.



Klassentreffen unterm Hakenkreuz

Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 und dem Ende der Weimarer Republik fand am nächsten Tag nachmittags in Durmersheim ein Umzug der Kommunisten und Arbeitslosen statt. Mehr als 200 Personen nahmen daran teil. Am Abend wurde vor dem Rathaus demonstriert und das Rathaus gestürmt (siehe Hardt=Anzeiger vom 1. Februar 1933).

Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933, also etwa einen Monat nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, stieg der Stimmenanteil der NSDAP sprunghaft an:

Durmshheim:

NSDAP	891 Stimmen
Zentrum	669 Stimmen
KPD	430 Stimmen
SPD	238 Stimmen

Würmersheim:

102 Stimmen
89 Stimmen
118 Stimmen
4 Stimmen

Akt

Hitlers Ernennung zum Reichskanzler war kein historischer Zufall oder Staatsstreich, Hitler verdankt seinen Aufstieg demokratischen Wahlen.

Gründe dafür sind vielleicht die dynamische Persönlichkeit von Adolf Hitler, der seine Position als Reichskanzler ausnutzte und Stärke und Macht demonstrierte. Eine nationale und patriotische Aufbruchstimmung begeisterte das Volk für die nationalsozialistische Bewegung, dazu kam der tiefe Wunsch nach Ordnung, Sicherheit, einem Arbeitsplatz, nach sozialem Aufstieg und beruflichem Fortkommen.

Um Verfolgungen zu entgehen, um nicht benachteiligt zu werden, um Arbeit zu bekommen und um in Ruhe gelassen zu werden, traten viele nach dieser Reichstagswahl vom 5.3.1933 in die NSDAP ein. Am 29. März 1933 wurde die Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Vorher war die Durmersheimer NSDAP der Ortsgruppe Rastatt-Nord angegliedert.

Einer Pressemeldung war zu entnehmen:

„Seit dem 5. März 1933 haben sich die Mitgliederannahmen derartig gesteigert, dass an die Gründung einer selbständigen Ortsgruppe herangetreten werden konnte. Am 29. März 1933 wurde im „Gasthaus

zum Wolf“ die Ortsgruppe Durmersheim der NSDAP gegründet. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.“



SA vor dem Gasthaus „Zum Sternen“ 1933

1930 hatte die NSDAP 8 Mitglieder in Durmersheim, im Januar 1933 gab es dann schon 23 Mitglieder, im März 1933 stieg die Zahl der Mitglieder auf 77 und bis Ende 1940 gehörten 270 Personen aus allen Schichten der Gesellschaft zur NSDAP.

Am 21. März 1933 gab es in Durmersheim eine Nationale Feier zur Reichstagseröffnung mit Kundgebungen und einem Fackelzug mit fast 1400 Teilnehmern (siehe Hardt=Anzeiger v. 22.3.1933).

Notstandsarbeiten, wie Federbachregulierung, Autobahnbau oder Bau des Westwalls, bewirkten in unseren Dörfern einen scheinbaren Wirtschaftsaufschwung, beseitigten die Arbeitslosigkeit und machten die NSDAP populär. Das Vertrauen zu Hitler wuchs von Jahr zu Jahr. Hitler mobilisierte alle Kräfte des Volkes, insbesondere die Jugend, von der er überzeugt war, dass sie ihm bedingungslos folgen würden.



Notstandsarbeiten am Federbach

Nach der Machtergreifung der NSDAP 1933 und den Ermächtigungsgesetzen, die den Nazis in Deutschland praktisch die alleinige Macht gaben, begann die Partei mit der Gleichschaltung aller gesellschaftlichen Organisationen. Kritik an der Partei und an der Politik wurde bestraft und die Meinungsfreiheit unterdrückt.

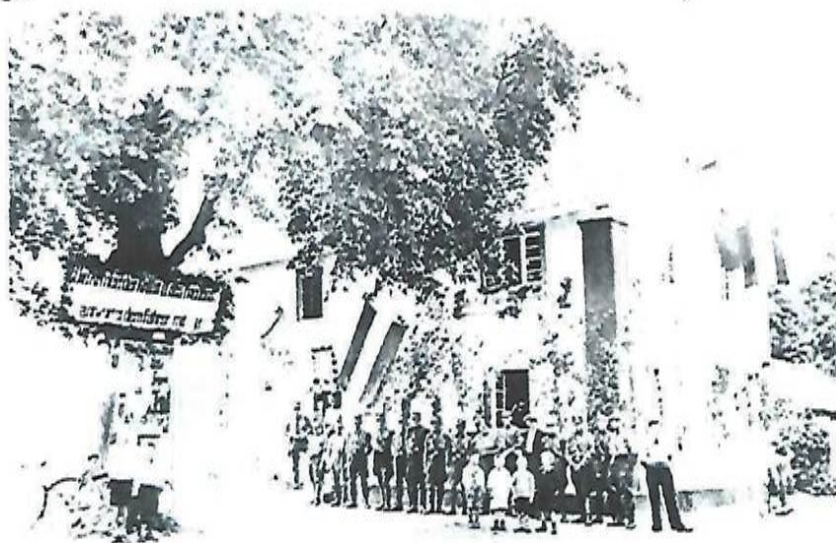
Im Hardt-Anzeiger war zu lesen:

„Sonntagnachmittag 2.00 Uhr Sturmappell. Antreten beim Gasthaus „Zum Sternen“ in Uniform. Auch diejenigen, die sich frisch angemeldet haben, sind zur Stelle. Normaldienst am ehemaligen Rotsportplatz“

oder

„SA-Reserve. Sonntag Punkt 7 Uhr Antreten beim „Sternen“. Uniform oder Zivil mit Armbinde“.

Die Ideologie der NSDAP veränderte das Leben in unseren Gemeinden. Die Bilder des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wurden im Rathaus und in den Schulen aufgehängt.



AKH

SA vor dem alten Würmersheimer Rathaus

Die NSDAP setzte Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter, Ortsbauernführer, Ortsbeauftragte für das Winterhilfswerk (WHW), NS-Frauenschaftsführerin und SA-Sturmführer als neue Machthaber ein.

Die bisher neutrale Zeitung „Hardt-Anzeiger“ des Verlages von Albert Kässinger musste nach 17 Jahren ihr Erscheinen am 30 Juni 1933 einstellen. Als Parteizeitung erschien jetzt täglich „Der Führer“. Uniformierte Parteigenossen und „Rassisches“ Gedankengut hielten nun Einzug in unsere ländliche Welt.

Zu Ehren des Führers wurde am 7.4.1933 auf dem Friedhof in Würmersheim vor der Kriegergedächtnis-Kapelle eine „Hitlerlinde“ gepflanzt und mit Standkonzert und Fackelzug eingeweiht. Aber schon 5 Tage später wurde diese „Hitlerlinde“ abgesägt (s. Presseartikel im Hardt-Anzeiger).



Am 14.7.1933 erklärte ein Reichsgesetz die NSDAP zur einzigen in Deutschland bestehenden Partei. Die Wahlergebnisse lagen in den folgenden Jahren um 90 % und mehr für die NSDAP.

In Durmersheim und Würmersheim wurden die KPD und die SPD verboten, ihr Vermögen und Grundbesitz beschlagnahmt, Gegenstände und viele Unterlagen, Bilder und Fahnen vernichtet. Deshalb gibt es über diese Gruppierungen kaum noch schriftliche Überlieferungen. Angehörige der KPD wurden zum Teil inhaftiert. Das Zentrum löste sich auf.

Bis dahin bestehenden Vereine, hauptsächlich Vereine der Arbeiterbewegung, wurden von den neuen Machthabern verboten.

Ak H

Verbotene Vereine:

Arbeiter-Gesangverein "Vorwärts"
 Arbeiter-Radfahrerverein "Solidarität"
 Arbeiterwohlfahrt
 Arbeiter-Turn- und Sportverein
 Boxclub "Heros"
 Deutsche Jugendkraft
 Freie Spielvereinigung
 Handharmonika-Club
 Dramatische Vereinigung (Theaterverein)
 Mandolinenverein
 Schützenbund
 Turnerbund 1926
 Militär- und Veteranenvereine
 Naturfreunde

Verbände, die der Kirche nahe standen, mussten ihre Arbeit einschränken oder aufgeben z.B. Katholischer Jungmänner-Verein, DJK.

Die bürgerlichen Vereine waren zwar geduldet, verloren aber ihre Unabhängigkeit. Die Militär- und Veteranenvereine wurden gleichgeschaltet:

„Artillerie und St. Barbara, Verein der 112 er, Veteranenverein und Grenadierkameradschaft müssen sich zu einem „ Vereinigten Kriegs- und Militärverein“ zusammenschließen. Der 1. und 2. Vorstand müssen Mitglieder der NSDAP sein. 50% der Vorstandschaft und der Verwaltung müssen ebenfalls Mitglied der NSDAP sein.“

Am 1. 4. 1935 trat die Deutsche Gemeindeordnung in Kraft und sorgte für die völlige Gleichschaltung der Gemeinden. Die Bürgermeister wurden von der NSDAP bestimmt und mit dem Gemeinderat zu Befehlsempfängern und zu Marionetten der Nationalsozialisten. Die NSDAP hatte unsere Dörfer fest im Griff!



1. Mai 1937 BDM (Bund Deutscher Mädel), Tanzvorführung

Ak #

Die jetzige Hauptstraße, die frühere Kaiserstraße, wurde in Adolf-Hitler-Straße umbenannt, die Speyerer Straße hieß Horst-Wessel-Straße und die Poststraße Albert-Leo-Schlageter-Straße. Der Lindenplatz bekam den Namen Langemarkplatz. Die Friedrichschule wurde umbenannt in Horst-Wessel-Schule und die Hildaschule in Albert-Leo-Schlageter-Schule.



Aufmarsch BDM in der Adolf-Hitler-Straße (Hauptstraße)

Zwei Vorkriegsereignisse in Durmersheim deuten frühzeitig auf einen Krieg hin:
Anlage eines Exerzierplatzes im Hardtwald 1937 und der Bau des Westwalles in den
Jahren 1938/39.



Aufmarsch der Hitlerjugend am Langemarkplatz (Lindenplatz)

Akt

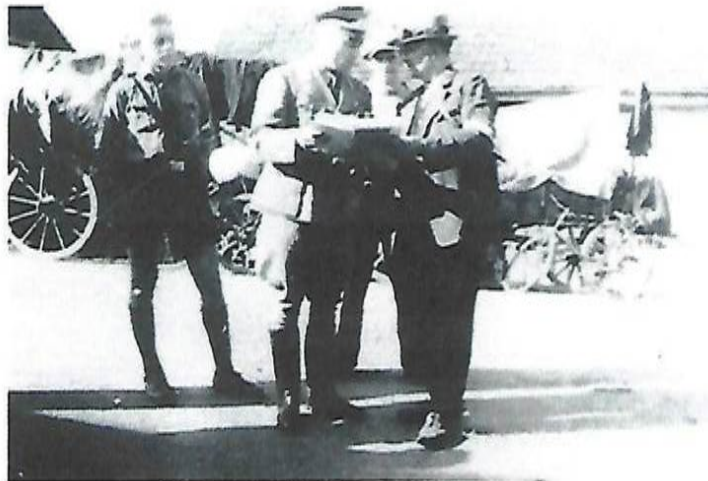


Erntedankfest in Würmersheim 1933

1939 – 1945

Die in der Folge uneingeschränkte Macht der NSDAP führte letztlich zum II. Weltkrieg.

Wegen der Grenzlage zu Frankreich wurden zum Kriegsbeginn (1. September 1939) große Teile der Durmersheimer Bevölkerung, vor allem ältere Menschen, Kinder und Kranke, ab 3. September 1939 aus der Gefahrenzone mit Bahn, Bus und Lastwagen bis weit nach Württemberg (z.B. Göppingen, Plochingen, Wendlingen, Oettlingen und Kirchheim-Teck) evakuiert. Fuhrwerke, von Pferden und Kühen gezogen, fuhren mit Frauen und Kindern und dem Notwendigsten von den Sammelstellen im Durlacher Weg und Ettlinger Weg über Ettlingen, Busenbach bis Conweiler (s. Tagebuchaufzeichnungen von Robert Melcher). Auch in Würmersheim mussten Frauen und Kinder ihr Dorf verlassen. Sie wurden auf offenen Lastwagen ins Württembergische transportiert.



Akh

Evakuierung bei Kriegsbeginn 1939

Da die Westfront in unserer Heimat ruhig blieb, kehrten viele - erst freiwillig, dann angeordnet - schon nach kurzer Zeit zurück. Aber Durmersheim war Etappenort geworden, überall war Militär. Bis zu 3000 Soldaten waren in den Schulen, im Kloster und im Benefiziatenhaus einquartiert. Der Schulunterricht fiel bis Anfang 1940 aus.



Stabsquartier
im Kloster
Bickesheim
1939



Am 10. Mai 1940 war Kriegsbeginn mit Frankreich und schon am 21. Juni 1940 Waffenstillstand. In unserem Dorf glaubte man an das nahe Kriegsende, zumal viele der in den Urlaub heimkehrenden Soldaten voller Zuversicht waren.

Zur Hilfe in der Landwirtschaft wurden 36 polnische Kriegsgefangene eingesetzt, die am Anfang in der Hildaschule untergebracht waren. Auf ihrer Kleidung trugen sie ein großes P, das sie als Polen kennzeichnete. Sie wohnten später bei den Durmersheimern, für die sie arbeiteten, und wurden größtenteils gut behandelt. Nach Ende des Frankreichfeldzuges kamen auch gefangene Franzosen nach Durmersheim, um ebenfalls in der Landwirtschaft zu helfen. Sie wohnten im ehemaligen Bahnhof der Lokalbahn, auf dessen Platz heute das Rathaus steht, und man betrachtete sie fast als familienzugehörig. Später kamen noch russische Kriegsgefangene dazu.

Am 22.6.1941 begann der Russlandfeldzug. Die NSDAP feierte diesen Tag und teilte es der Durmersheimer Bevölkerung durch einen Lautsprecher vom damaligen Rathaus, auf dessen Platz heute die Raiffeisenbank steht, weit hörbar, mit.



Der Winter kam sehr früh und war bitterkalt, 16 Wochen blieb der Schnee liegen. Dann, mit den immer häufiger eintreffenden Todesmeldungen, wurde das Grauen des Krieges im Dorf konkret – noch bevor die ersten Bomben fielen. Die Sorge um die Angehörigen an den Fronten bestimmte immer mehr den Alltag und die Angst vor dem immer näher rückenden Ende des verlorenen Krieges.

Ab Ende 1940 wurden unsere Dörfer immer wieder von anglo-amerikanischen Bomberverbänden auf ihrem Flug über das Reichsgebiet überflogen und zeigten die unmittelbare Gefahr des Krieges.

Die Versorgung der Bevölkerung erfolgte durch ein Karten- und Bezugssystem.

Am 28. August 1939 wurden in Deutschland Lebensmittelmarken ausgegeben. Man erhielt die rationierten Lebensmittel nur, wenn man die entsprechenden Lebensmittelkartenabschnitte, die Marken, abgeben konnte. Die Verteilung anderer rationierter

Konsumgüter, wie Tisch- und Bettwäsche, Schuhe, Berufskleidung, Heizmaterial, Genussmittel wie Zigaretten und Alkohol, Benzin, Baumaterial und mehr, wurde mit Bezugsscheinen geregelt.

Die Reichskleiderkarte wurde am 14. November 1939 eingeführt und war gängiger Bezugsschein für den Einkauf von Textilien.

In unseren Dörfern war die Bewirtschaftung der Lebensmittel aber nicht entscheidend, da ein großer Teil der Bevölkerung, bedingt durch die eigene Landwirtschaft, Selbstversorger bei Lebensmitteln war. Auch funktionierte in dieser dörflichen Gemeinschaft die gegenseitige Unterstützung noch, da man sich im Dorf kannte und viele untereinander verwandt waren.

Die Ernte von Kartoffeln und Getreide war in diesen Jahren „mehr als zufrieden stellend“.



Wümersheimer Frauen bei der Ernte

AkH

Vor dem Hintergrund zunehmender Bombenangriffe und der stark anwachsenden Versorgungsprobleme in den Städten wurden bis Kriegsende Kinder im Grundschulalter mit Sonderzügen in ländliche Gebiete evakuiert und in unseren Dörfern in Familien aufgenommen. Mit großem Aufwand stellte die NS-Propaganda diese Kinderlandverschickung (KLV) als gesundheitlich begründete Ferienreisen für Stadtkinder dar.

Im Februar 1942 mussten zwei Glocken der Pfarrkirche St. Dionys und eine Glocke aus der Bickesheimer Kirche an die Militärverwaltung abgegeben werden als „Rohstoffspende für die Durchführung des Krieges“.



Belegschaft der Möbelfabrik Moser 1933

Ab 1942 kam der Luftkrieg in unsere Gegend. Beim Angriff auf Karlsruhe am 6.12.1942 fielen die ersten Bomben des Krieges auf unsere Gemarkung. Im Ort wurde jetzt luftschutzmäßige Verdunkelung befohlen. Tag für Tag mussten alle Wohnungen, Betriebe und öffentliche Gebäude bei Beginn der Dunkelheit abgedunkelt werden, damit kein Licht nach draußen drang, um den Piloten der feindlichen Flugzeuge die Orientierung zu erschweren. Sirenen, die Fliegeralarm melden sollten, wurden bei der Fabrik Moser, dem Möbelwerk Bauer und bei der SIKa GmbH installiert. Die Bürger hatten unverzüglich bei Fliegeralarm die ausgewiesenen Luftschutzräume aufzusuchen.

Im Verlauf des Bombenkrieges suchten obdachlose und ausgebombte Menschen, vor allem aus den Großstädten des Ruhrgebietes Zuflucht bei uns. Ab August 1943 waren weit über 200 Personen in Sälen, Schulhäusern oder in Wohnunterkünften untergebracht.

Zur Abwehr feindlicher Flugzeuge stationierte die Wehrmacht Flakbatterien (Flak=Flugzeugabwehrkanone) in der Sandgrube Stürmlinger, am Ettlingerweg und am Hardtwald.

Am 29. Juli 1944 wurden beim Überfliegen der Durmersheimer Gemarkung zwei viermotorige Lancaster-Bomber der britischen Royal Air Force abgeschossen. Sie stürzten im Bulacher Eck auf die Hardt. Die toten Soldaten verscharrten Mitglieder der NSDAP auf dem Durmersheimer Friedhof. Nach dem Krieg wurden sie auf den Soldatenfriedhof Dürnbach am Tegernsee überführt.

Akt

Tiefflieger bedrängten jetzt die Menschen beim Bestellen der Felder und sorgten für Unruhe in der ländlichen Bevölkerung. Auch Tote waren zu beklagen.

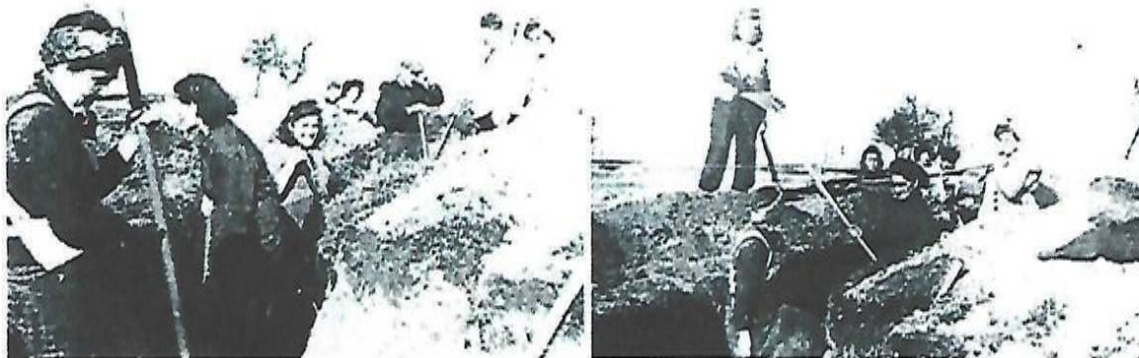
Im September 1944 steht in einer amtlichen Bekanntmachung: „**In dem deckungslosen Gelände auf der Hardt werden Fliegerdeckungsgräben angelegt. Bei Annäherung von Tieffliegern Fliegerdeckungsgräben aufsuchen!**“

Im gleichen Monat wird die verbliebene männliche Bevölkerung von Durmersheim im Alter von 14 bis 65 Jahren notdienstverpflichtet. Sie musste sich am 12.9.1944, vormittags 7.00 Uhr, beim Gasthaus „Lamm“ einfinden, um Arbeiten zum Luftschutz und zur Reichsverteidigung auszuführen. Mitzubringen waren Schaufel, Spaten oder Pickel, Arbeitszeit war von 7.00 bis 12.00 Uhr und von 13.30 Uhr bis Beendigung der Arbeit!



Abmarsch zu Schanzarbeiten 1944

Durmersheim und Würmersheim erklärte die Heeresleitung zum Frontgebiet. Unsere Dörfer erhielten eine Rundumverteidigung. Jetzt kamen Hunderte von Frauen und Männern aus der Umgebung und aus dem Reichsgebiet um Schutz- und Splittergräben anzulegen. Frauen und Mädchen unserer Gemeinden mussten auch dabei helfen.



Im November 1944 war die Erfassung der männlichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1928, hauptsächlich als Flakhelfer, die so als „Kanonenfutter“ für den „Endsieg“ gedacht waren.

Von Ende 1944 bis April 1945 wurden Durmersheim und Würmersheim bombardiert und beschossen, fast täglich gab es Fliegeralarm.

Der Krieg war zu Hause angekommen!

AktH

16. November 1944,

12.00 Uhr, Fliegerangriff auf Durmersheim. Durch Brand- und Sprengbomben wird das Kino „Palast-Lichtspiel-Theater“ völlig zerstört und Häuser in unmittelbarer Umgebung beschädigt. Das Ökonomiegebäude der Metzgerei Schlick und das vom Sandwerk Stürmlinger brennen nieder und eine Reihe von Wohnhäusern werden unbewohnbar. Die Frau des Kinobesitzers mit ihrer Mutter und dem Hausmädchen werden getötet.

18. Dezember 1944

Erste Beschießung mit Artillerie vom westlichen Rheinufer auf Würmersheim. Häuser wurden zerstört und drei Menschen getötet.

Silvester 1944

Abends um 19.30 Uhr Beschuss mit 15 cm Granaten auf Durmersheim im Bereich von Rathaus und Pfarrhaus mit vielen stark beschädigten Häusern. Die Menschen waren in den Luftschutzkeller im Gasthaus „Adler“ geflüchtet. Auch Häuser an der ehemaligen Festhalle und um die Bahnhofswirtschaft waren getroffen. 57 Häuser wurden beschädigt oder zerstört, Menschenleben waren nicht zu beklagen.

Wie schon zu Beginn des Krieges erfolgte am 5. Januar 1945 die Evakuierung von Frauen und Kindern, und wieder fanden sie Unterkunft in der Gegend von Aalen.

Kurz vor Kriegsende gab es eine erneute Bombardierung und Beschießung von Durmersheim und Würmersheim.

11. März 1945

Eine große Zahl Bomben fiel auf den Bereich des Bahnhofs. Getroffen wurde auch die Möbelfabrik Moser und mehrere Häuser. Einen Tag später erneuter Angriff auf den Bahnhof. Häuser und der Förderturm des Sandwerks Stürmlinger wurden schwer beschädigt, zwei Tote waren erneut zu beklagen.

25. März 1945

Am Palmsonntag warfen angreifende Tiefflieger auf Würmersheim ca. 50 Bomben, 5 Menschen kamen ums Leben, 13 Häuser sind zerstört worden. Ein Flugzeug stürzte auf Würmersheimer Gemarkung ab.

AKH

4. April 1945

Der Vormarsch französischer Truppen, die von Karlsruhe kamen, stieß in Mörsch auf eine starke Gegenwehr, ihr Vormarsch blieb stehen. Am gleichen Tag war ein Fliegerangriff, und viele Häuser im Unterdorf in Durmersheim wurden schwer beschädigt, 3 Menschen starben. Am Abend gab es starken Artilleriebeschuss, Ziel war der Kirchturm von St. Dionys, auf dem ein Beobachterposten war. Häuser in der Umgebung erlitten schwere Schäden, auch die Kirche und die Hildaschule. Am Nachmittag des nächsten Tages kam es zu Zerstörungen an der Kinderschule und dem Gebäude der Nähschule, die auf dem Platz des heutigen Pfarrzentrums St. Dionys stand.



Römerstraße



Kirche und Kloster Bickesheim



8. April 1945

Drei Menschen kamen durch Fliegerbomben um. Die Westwallbunker und der Würmersheimer Kirchturm wurden beschossen und beschädigt.

Deutsche Artillerie hatte am Oberwald und im Heilwald Stellung bezogen, und am nördlichen Ortseingang, auf dem Bickesheimer Platz, waren Packgeschütze (PAK=Panzerabwehrkanone) in Stellung gegangen. Am 9. April 1945 konnte ein starker Angriff der französischen Armee noch abgewehrt werden. Das Kloster Bickesheim und die Wallfahrtskirche wurden durch die Kampfhandlungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Während der Kampfhandlungen holten Durmersheimer Einwohnerinnen und Einwohner die verwundeten Soldaten vom Heilwald mit Ziehwägelchen und Schubkarren ab und brachten sie in ihre Häuser oder in Sanitätsbunker.

Die letzten Kampfhandlungen in unserer Gemeinde waren Sprengungen von Brücken.

10. April 1945

In der Nacht wurden die deutschen Stellungen nördlich von Durmersheim aufgegeben.

AkH

11. April 1945

Am Morgen gegen 6.00 Uhr kamen französische Soldaten von Mörsch her und besetzten unsere Orte.

Aus dem damaligen Rathaus in Durmersheim warfen sie die Hitlerbüste und die Hakenkreuzfahne. Weiter plünderten sie den Weinkeller vom Gasthaus „Sternen“ und verteilten Flaschen an die Bevölkerung. Dann plünderten sie den Weinkeller der Weinhandlung Kunz und weitere Geschäfte und Gebäude.

Damit war der Krieg für unsere Heimatgemeinden beendet. Viele Schäden hat er angerichtet und den Menschen tiefes Leid zugefügt.



Schlagbaum am nördlichen Ortsausgang

Südlich der Engelstraße wurde in Durmersheim ein Schlagbaum errichtet, der die südliche französische Zone von der nördlichen amerikanischen Besatzungszone trennte. Kurze Zeit später verlegten die Amerikaner wegen des unhaltbaren Zustandes, den Schlagbaum an den nördlichen Dorfausgang Richtung Mörsch. Jede Person, die diesen Kontrollpunkt passieren wollte, musste einen Grenzpass (Laissez-Passer) vorzeigen. Wer ohne gültigen Grenzausweis erwischt wurde hatte mit Bestrafung zu rechnen. Auch am Bahnhof erfolgten ständige Kontrollen der ankommenden Reisenden.

Die jetzt freien, ehemaligen französischen Kriegsgefangenen besetzten das Rathaus und verwalteten mit den Besatzungstruppen in den ersten Wochen Durmersheim. Anschließend versuchten Valentin Minet und Fritz Stößer, mit Rückendeckung der französischen Besatzung, Durmersheim zu leiten. Im Mai 1945 wurde Altbürgermeister Valentin Schorpp dann von der Besatzungsmacht als Bürgermeister eingesetzt, der aber wegen seines hohen Alters einen jüngeren Mann vorschlug. Langsam kehrte der Ort wieder zu geordneten Verhältnissen zurück und ab dem Sommer 1945 leitete Ludwig Brunner die Geschicke der Gemeinde Durmersheim. Im Dezember 1948 wurde Ludwig Brunner durch die Wahl der Bevölkerung in seinem Amt bestätigt. In Würmersheim wurde Dionys Oberle Bürgermeister, der 2 Jahre wegen seiner anderen politischen Überzeugung inhaftiert war.

AKH

1945 brachte zwar der Einmarsch der Franzosen die Befreiung vom Faschismus, doch mit der Besatzungszeit bis 1949 waren auch schwere Tage verbunden. Wohnungen, ganze Häuser, Einrichtungen und anderer persönlicher Besitz wurden beschlagnahmt und den Eigentümern genommen.

Von über 800 Soldaten aus der Gemeinde Durmersheim sind 330 gefallen, die meisten in Russland in den Jahren 1942 bis 1944 und die meisten waren zwischen 23 und 30 Jahren jung. 65 Soldaten werden noch vermisst. 21 Zivilpersonen sind im Dorf durch Kriegseinwirkungen ums Leben gekommen.

In Würmersheim waren 43 gefallene Soldaten zu beklagen.

Wohl jede Familie ist davon betroffen; einige unter ihnen erhielten die schmerzlichen Nachrichten zwei- und dreimal.

Durmshheim: 1939 --- 4625 Einwohner,	1945 --- 4080 Einwohner
--------------------------------------	-------------------------

Würmersheim: 1939 --- 657 Einwohner,	1945 --- 616 Einwohner
--------------------------------------	------------------------

Nachwort

In dieser Ausstellung werden bewusst kaum Namen genannt und die Ausstellung ist auch nicht dazu da, mit erhobenem Zeigefinger Schuld zuzuweisen.

Es soll vielmehr gezeigt werden, wie die Bewohner unserer beiden Dörfer diese Zeit erlebt haben, mit Evakuierung, mit Einquartierung, mit Bombardement, mit großem Arbeitseinsatz der Frauen, deren Männer im Krieg waren und mit Beginn der Besatzungszeit.

Es geht auch darum, aus dieser Zeit zu lernen und zu sehen wohin falscher Nationalismus führen kann.

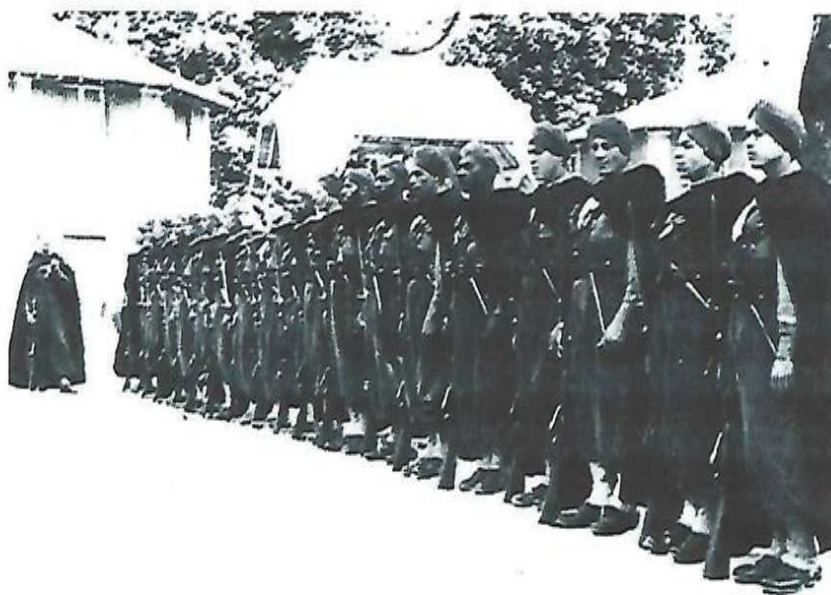
Mehr als 70 Jahre danach soll ein Teil der Geschichte der Dörfer vorgestellt werden. Mehr als 70 Jahre nach der Machtergreifung der Nazis soll das Thema ohne Berührungssängste aufgearbeitet werden. Die geistige Auseinandersetzung bleibt weder uns noch den nächsten Generationen erspart.

Diejenigen, die in Durmersheim oder Würmersheim zu Drahtziehern des Regimes wurden, waren verblendet und zum Teil noch vergleichsweise jung. Sie hatten nicht den genügenden Weitblick, um das wahre Wesen der nationalistischen Bewegung zu begreifen. Sie führten voll blindem Vertrauen das aus, was von höherer Stelle befohlen wurde. Andere Bürger mit anderen Namen hätten wahrscheinlich mit dem gleichen Elan gehandelt.

AkH

Es gab im Dorf Bespitzelungen, es kam zu Verhaftungen von Andersdenkenden und zu Einweisungen von geistig behinderten Personen in dafür geschaffene Anstalten. Ein Durmersheimer blieb im KZ-Dachau.

Die Bewohner unserer Dörfer waren weder besser noch schlechter als die Bewohner der übrigen Orte. Wer von uns kann heute mit Gewissheit behaupten, dass er sich angesichts einer solchen politischen Situation auf die richtige Seite gestellt hätte?



Französische Besatzungssoldaten
2. Eskadron, 5. Regiment Spahis marocain